Ueber einen Fall von epibulbärem Riesenzellensarkom.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Richard Szillinsky,
approb. Arzt aus Wilhelmshaven.

Tag der Promotion: 21. Juni 1921.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät
der Universität Berlin.

Prodekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner.

Referent: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Krückmann.

Auszug.

Nach einer kurzen Uebersicht über unsere Kenntnisse von den Sarkomen im allgemeinen gibt Verfasser an Hand der in der Literatur niedergelegten Fälle ein Bild der häufigsten klinischen und anatomischen Erscheinungsweise des epibulbären Sarkoms.

Es wird dann über einen Fall berichtet, der in der Universitäts-Augenklinik in Berlin behandelt wurde:

Ein 56jähriger sonst gesunder Mann bemerkt seit dem Februar 1920 eine rötliche Geschwulst am linken Auge, die angeblich nach einem geringen Trauma entstanden sei. Im März wurde die Geschwulst in Schneidemühl entfernt, beginnt nach kurzer Zeit aber wieder zu wachsen.

Am linken Auge fällt eine aus dem äusseren Lidwinkel hervorragende, fast kirschgrosse, lappige Geschwulst von graurötlichem Aussehen auf, die bis an den Limbus heranreicht. Die Conjunctiva bulbi ist stark gerötet. Der Tumor ist auf der Sklera nicht verschieblich und zeigt derbe Konsistenz. Der Bulbus ist frei beweglich, bei schnellem Blicken nach rechts und links werden vorübergehend Doppelbilder angegeben. Die Cornea ist intakt, die regionären Lymphknoten nicht geschwollen, Hintergrund bds. o. B. Refraktion bds. E, S=$^5/_5$. Die Untersuchung eines probeexzidierten Stückchens zeigt ein Rundzellensarkom mit zahlreichen Riesenzellen. Es wird daraufhin die Exenteratio orbitae von Herrn Geheimrat Krückmann ausgeführt. Reaktionslose Heilung.

Die genaue histologische Untersuchung zeigt, dass die Conjunctiva und das subkonjunktivale Gewebe den Tumor unverändert bedecken. Der Tumor selbst besteht aus dichtgedrängten kleinen runden Zellen mit stark färbbarem grossen Kern, dazwischen eingestreut finden sich zahlreiche Riesenzellen mit einem grossen rand-

ständigen Kern, doch finden sich auch Riesenzellen mit zwei und mehr Kernen. Die Geschwulst wird von zahlreichen weiten, dünnwandigen Gefässen durchzogen. An wenigen Stellen enthalten die Rundzellen klumpiges Pigment, das die Berlinerblau-Reaktion nicht gibt und als melanotisches Pigment gedeutet wird. Die Stromaentwicklung ist gering, ebenso findet sich nur spärliche Interzellularsubstanz.

Es folgt eine kritische Würdigung des Falles. Dabei wird das ungewöhnliche histologische Bild hervorgehoben, insofern Riesenzellensarkome der Conjunctiva bisher nicht beschrieben worden sind, mit Ausnahme eines Falles, bei dem die Riesenzellen als Fremdkörperriesenzellen aufgefasst wurden. Hierzu bietet der vorliegende Fall aber keine Veranlassung.

Lebenslauf.

Am 22. Oktober 1895 wurde ich, Richard Szillinsky, in Wilhelmshaven als Sohn des Hofrats in der Admiralität Paul Szillinsky geboren. Ich besuchte das Gymnasium und Paulsen-Realgymnasium zu Berlin-Steglitz. Letzteres verliess ich am 12. März 1914 mit dem Zeugnis der Reife und studierte darauf in Berlin und Kiel Medizin. Die ärztliche Vorprüfung bestand ich am 31. März 1919 in Kiel, die ärztliche Prüfung am 12. November 1920 in Berlin. Als Medizinalpraktikant war ich an dem Poliklinischen Universitäts-Institut für innere Medizin in Berlin und am Stadtkrankenhaus in Zeitz tätig; am 31. Mai 1921 erhielt ich die Approbation. Am 1. April 1914 trat ich als Einjährig-Freiwilliger in das 2. Garde-Regiment zu Fuss in Berlin ein und machte den Krieg als Einjährig-Freiwilliger, Sanitätsgefreiter, -unteroffizier und -vizefeldwebel mit.